

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam  
15. Juni 1907.  
Erscheint jeden  
Sonnabend

## Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rupees, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einisch. Porto 7 Rupees, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einisch. Porto 2) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 3) Markt, 4) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenstr. 31 bezogen 8) Markt, für die übrigen Teile der Welt postbezogen einisch. Porto jährlich 16 Rupees oder 20 Mark oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 3 Rupees oder 8 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf 2 Tage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Anzeigen- und Abonnement-Kaufträgen erfolgt sofort durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 34. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Treckler, Berlin Gubenstr.

Jahr-  
gang IX.

No. 24.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 30. Juni ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen:

**Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenstr. 31.**

**Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.**

## Kulissenzauber und nackte Wirklichkeit.

In der brennendsten unserer Kolonialfragen, der Angelegenheit einer genügenden Arbeiterbeschaffung, hält sich bei uns ein ganz eigenartiger Zustand, dem äußeren Habitus nach vergleichbar mit dem erzwungenen Gestöhne unserer Regierenden, als der Ausbruch ausbrach: Es darf unter keinen Umständen Ausbruch sein.

In der Arbeiterfrage haben die wirklich für dieselbe maßgebenden Stellen sich eine Kunstkunstpolitik zu eigen gemacht, welche mit seltener Geradheit in den großen Kladderatsch tollischer hineinführen muß.

Wenn ein diskreter Vergleich gestattet ist, so möchte man dies Verhalten demjenigen von Roulliers — in des Wortes Urbedeutung — gleichstellen. Diese Eigenschaft hat ja für gewisse Berufsarten ihre Wichtigkeit, aber heileibe nicht in der Politik.

Es ist unbegreiflich, wie man in dieser Angelegenheit, einem naiven Theaterbesucher gleich, so sehr den Schein für die Wirklichkeit nimmt und ganz den Ausspruch des skeptischen, seligen Fontane vergißt: Nach Jahre ist alles aus!

Das Resultat der nun jahrelangen Bemühungen, ein ständiges, ausreichendes Material eingeborener Arbeiter zur Verfügung zu haben, ist geradezu trostlos und wird es vorläufig auch bleiben.

Denn von dem Zutrittsberechtigen des Arbeiter-Syndikates in der momentan gedachten Form sollte man sich doch nichts oder doch nur recht wenig versprechen.

Die beweglichen Klagen, welche die letzte Nambarapost brachte, haben zwar eine Berechtigung; jedoch Hoffnung auf Besserung ist nirgends zu sehen. Denn solange die in erheblichem Maße interessierte D. O. A. Gesellschaft die Leitung in Händen hat und ihr von dem ihr beigegebenen Kommissar die eingeborenen Arbeiter zugeführt werden, darf unter keinen Umständen gehofft werden, daß das System prozentualer Ansprüche — nach der Höhe der zum Garantiefonds eingezahlten Beträge — überhaupt je aufhören wird. Der optimistische Standpunkt, daß die D. O. A. G. ihrem kaufmännischen Betriebe eine solche unkaufmännische Selbstlosigkeit angliedern würde, andere mit Arbeitern zu beschenken, welche sie selbst gebrauchen kann, sollte doch unter den Interessenten eigentlich überhaupt nicht aufkommen.

Die „prozentuale“ Verteilung ist an sich schon widersinnig, da natürlich kleine, aber eben begonnene Plantagen relativ viel mehr Arbeiter benötigen, als größere, aber bereits im stetig ruhigen Betriebsgange befindliche Anlagen.

Es muß zugegeben werden, daß die Bedingungen, unter denen der jetzt wohl noch in Tabora befindliche Herr Siegel die Arbeiter auf die Plantagen schaffen will, wirklich kaum annehmbar sind.

Denn wenn Siegel die entsprechenden Verhältnisse der britischen Nachbarkolonie anzieht, so vergißt er zu erwähnen, daß die dortigen Plantagen doch viel mehr in der Nähe der Arbeiterbezirke liegen und die Löhne zum großen Teil sehr niedrige sind. Die dortigen Lohnsätze wurden auch vor kurzem in diesem Blatt

veröffentlicht. Oder sollte Herr Siegel zu diesen Vorschlägen lediglich deshalb gekommen sein, weil es ihm bis jetzt nicht gelungen ist, Leute zu bekommen?

Die Angabe über den Übertritt von 15000 Wajukuma auf englisches Gebiet ist aus dem oben Gesagten auch nur sehr teilweise verständlich, und der Nachweis für die Wichtigkeit der Ziffer bleibt mal erst abzuwarten.

Auch die Berufung von Herrn Broschell zum Arbeiter-Kommissar an Stelle Siegels würde schwerlich eine prinzipielle Änderung zum Besseren bedeuten, ganz abgesehen davon, daß hierbei noch Einflüsse sich geltend machen, welche hier nicht diskutiert werden sollen, die aber schwerlich zu Gunsten einer intensiveren Arbeiter-beforgung sprechen.

Kurz und gut, es muß gerade heraus gesagt werden, daß in der ganzen Frage kein Schritt vorwärts gemacht werden wird, ehe nicht die ganze Arbeit, welche man von dem Syndikat erwartet, die aber nur von der Regierung wirklich geleistet werden kann, von dieser übernommen wird und nachdrücklich zur Ausführung gelangt.

Für das Innere ein bis zwei Regierungs-Arbeitskommissionen, welche die angeworbenen Arbeiter in vielleicht in Daresalam und Tanga zu errichtende Arbeiterdepots schicken, von wo aus dieselben dann durch einen dritten Regierungs-Kommissar zur Verteilung an die Interessenten gelangen. Als Garantie für einen vollen Erfolg hätte natürlich dahinterzustehen der feste gute Wille der Regierung, der bestehenden Notlage abzuhelfen in richtiger Würdigung sonst sehr bald eintretender verhängnisvoller Folgen.

Diese sind in wenigen Monaten sicher zu erwarten, wenn noch ein größerer Teil der an sich viel zu wenigen vorhandenen Arbeiter im Gegensatz zu dem jetzt fast sprungweise zunehmenden Bedarf in ihre Heimat zur Selbsterhaltung zurückwandert. Die augenblickliche scheinbare Ruhe ist nur die Stille vor dem Sturm.

Es ist also auf das dringendste zu empfehlen eine eilige Initiative seitens des Gouvernements, wozu vielleicht eine Einladung der Interessenten durch den Gouverneur oder auch eine Versammlung unter Teilnahme des Bezirksamtmanns und dann spätere Weitergabe der durch die gemeinsamen Beschlüsse als notwendig befundenen Gesuche an das Gouvernment einleitend geschehen könnte, dessen — das sei wiederholt hervorgehoben — allerdings sofortiges williges Reagieren dann natürlich erst der einzige Schlüssel zum Erfolge sein kann.

Muß denn durchaus erst die Ankunft Dernburgs abgewartet werden?

Aus Pflanzerkreisen kommt ein Vorschlag, der sehr beachtenswert erscheint.

Danach wird der Regierung nahegelegt, einzelne Stationen anzuweisen, dortige einflussreiche Eingeborene nach Daresalam zu schicken, um sie durch genügende Aufklärung bzw. eigene Anschauung über die Tätigkeit der Arbeiter zu veranlassen, eine Anzahl ihrer Leute dadurch, daß sie dieselben über die Art der Plantagenarbeit belehren, dazu zu bringen, zur Plantagenarbeit herunterzukommen. Die Kosten, welche diese Reisen der Zumben verursachen, würden die Plantagenleitungen zweifellos gerne tragen.

Jedenfalls ist die Zeit gekommen, um schnell alle Möglichkeiten zu prüfen.

Denn soeben kommt die Nachricht, daß ein Unternehmer aus Mombasa der Regierung das Angebot gemacht hat, einige Hundert Arbeiter gegen 15 Rupee Kommission pro Kopf zu liefern. Außerdem sollen die Leute einen Monatslohn von 10 Rupee nebst 12 Heller Poscho erhalten.

Es ist ein wenig tröstlicher Zustand, wenn die Regierung ihr durch einen Privatunternehmer angebotene Arbeiter den Plantagen offeriert. Sollten diese paar Hundert ein Teil der 15000 Siegelschen Wajukuma sein? Denn die Engländer werden doch sicher nicht die Ausfuhr ihrer Eingeborenen gestatten.

## Die Fremden in der Kolonie.

Bisher ist als fremdes Element in der Kolonie fast ausschließlich das indische besonders aufgefallen und die Wertung desselben auf seine Schäden hin kritisch geschehen.

Fast unbeachtet jedoch ist seit einigen Jahren ein bedeutender Zugang von Griechen und Italienern vor sich gegangen, jedoch es nicht uninteressant erscheint, sich

zusammenfassend die Tätigkeit derselben in unserem Lande zu betrachten.

Unser Bahnbau hat ja gezeigt, daß diese Leute bei demselben wie auch bei einer Anzahl anderer größerer Unternehmungen doch vorzügliche Dienste geleistet haben. Und man mag vom nationalen Standpunkte sagen was man will, der Bahnbau wäre jedenfalls nicht so schnell vorgeschritten ohne die Arbeit von griechischen Unternehmern. Von der gesamten Strecke von 220 Kilometern sind z. B. 140 von Griechen (davon 90 von der Firma Montopinto & Co.), 40 von Italienern und der Rest von Bahnbeamten gebaut worden. Auch zur Beschaffung von Bahnarbeitern hat die bauende Firma meistens und mit gutem Erfolge Griechen in das Innere entsandt.

Aber auch als Kaufleute haben die Griechen gerade in den letzten Jahren ganz bedeutend dazu beigetragen, Handel und Wandel im Innern zu heben. Es ist kaum eine Station im Innern vorhanden, in der nicht ein griechischer Kaufmann seine bescheidene Makutubika hat und eifrigen Handel mit den Eingeborenen betreibt. Auch in der Schamane-Kultur haben sie Tüchtigkeit und Erfolg gezeigt. Beispielsweise sei die am Kilimandjara liegende Kaffeepflanzung der Gebrüder Meimeridis erwähnt, welche als eine Musterschamba gelten kann, zumal wenn in Berücksichtigung gezogen wird, daß dieselbe mit einem sehr bescheidenen Kapital begründet wurde. Und vor allem haben wir auch die letzter Zeit bei Saadani ins Leben gerufenen umfangreichen Baumwoll-Unternehmungen zum größten Teil Griechen zu verdanken, welche als erste an diese Arbeiten herangingen.

Für die Arbeit auf den Plantagen haben die Griechen ausgezeichnete Qualitäten. Erstens die langjährige Erfahrung, welche sie aus Ägypten fast ausnahmslos mitgebracht haben. Ferner über-treffen sie an Fähigkeit und Ausdauer aus ganz natürlichen Gründen den Nord-Europäer. Bei außer-ordentlich geringen Gehältern, die aber ihrer Anspruchlosigkeit genügen, leisten sie meist eine Tages-Arbeit von 10–15 Stunden.

Daß auch hervorragende Vertreter fremder Nationen diese besonderen, guten Eigenschaften der Griechen zu schätzen wissen, zeigt uns erstens im allgemeinen Ägypten und dann der uns vorliegende letzte Jahresbericht des inzwischen von seinem Amt zurückgetretenen Lord Cromer. Dieser sagt darin wörtlich: Kein einziges Volk konnte in Ägypten und im Sudan das leisten, was die Griechen geleistet haben!

Es ist also wohl als ein Vorteil zu bezeichnen, daß so viele Griechen aus Ägypten gerade jetzt beim Fortschreiten der Baumwollkultur in die Kolonie kommen und für dieselbe ihr Interesse zeigen. Nach den bereits vorliegenden günstigen Resultaten ihrer Tätigkeit in unserm Lande erscheint es wirklich wünschenswert, ja erforderlich, daß ihnen möglichst nach jeder Richtung hin entgegenkommen und Behilfslichkeit gezeigt wird.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß der griechische Kleinhändler besonders im Innern geschäftlich mit den Eingeborenen wie der Indier verkehrt, also in mehrfacher Hinsicht die indischen Händler zu ersetzen imstande ist. Diese Ueberlegung ist daher immerhin mit der Lösung der Sonderfrage ganz gut in Zusammenhang zu bringen.

## Eine köstliche Korrespondenz.

Noch ein weiteres Stück aus dem „Afrikanischen Vorbeer“, ein Brief an den Stationschef im Lande Usani von seinem Jugendfreunde in Berlin ist nachstehend wiedergegeben:

„In seinem Zimmer saß Herr von Saffendorff in seinem rohgeflochtenen Lehnstuhl und öffnete die eingelau-fenen Postfächer. Zeitungen, Broschüren, Zeitschriften schob er beiseite, las eine Adresse nach der anderen, nahm dann einen Brief, rief ihn auf und las:

Lieber Fred,

Du kennst ja Gerda, die mir das Schicksal als blondes Schwesterlein zugesellt hat, und wirst mir ohne Referenzen glauben, daß sie etliches durchzusehen vermag. Unsere Damenwelt ist gegenwärtig auf die Tribünen verfallen, nicht in Karlsdorf oder in Hoppegarten, das ginge noch an. Heutzutage sind Kongresse aller Schattierungen modern, vom Mütterchuh bis zu den Singvögeln, und es wundert mich, daß man noch keinen besonderen Hut dafür erfunden hat, so etwa im Stil des amerikanischen Doktorhutes, durch welchen die selige

Konferenz im dritten Gliede mit Troddel heimgeführt wird. Beinahe wünsche ich, daß ich wieder in Preussisch-Minden säße, die Spritztouren nach Hannover und Berlin waren damals Trübseln in der Wurst. Aber ich will Dich nicht mit meinen Leiden quälen. Also Gerda siegte, ich schwang zwei Kronen, und schwarz auf weiß standen wir eine Minute später in der Kurliste des deutschen Kolonialkongresses. Über seine Ziffer streiten die Braminen. Neue Einrichtung für mich. Um es vorwegzunehmen — das Schönste an der ganzen Sache war der Empfangsabend im Reichstag. Du kennst unseren Ballotbau von dieser Seite noch nicht. Mag sein, daß aus Mitleid mit dem jammernden Traiteur des Reichstages, der von den grünen Disteln an der Decke der Reichsbotenkneipe auch keine Feigen pflückt, hin und wieder die heiligen Hallen zu profanen Zwecken geöffnet werden müssen. In der Rotunde sangen neu-lich die Destinn und Grüning. Du weißt, ich selbst kann nur Heil dir im Siegerkranz, zum Niederländischen Dantgebet langt es nicht mehr. Für die Kolonialgesellschaft war somit der Zutritt um so leichter, als Ballestreim auf gute Beziehungen zu Durchlauchtigen Regierenden hält. Ist ein eigenartiges Konvividium, die Deutsche Kolonialgesellschaft. Die Feudalen darin, welche sonst mit dem Einglas schlafen gehen und bei denen der Mensch erst im Automobillklub anfängt, streben so'n bißchen abwärts ins Populäre und die Myrmidonen krabbeln mit Eifer die koloniale Treppe aufwärts — so glauben sie wenigstens, und ein paar Schlauberger stehen dabei und setzen jede Laus auf ihr Blatt und messen sie zu ihrer Zeit. Aber im ganzen und großen ganz ehrliche Leute, welche es tatsächlich gut meinen, aber nicht recht hinan können — oder auch wohl nicht wollen — in das so, e. a. m. e. Volk. In dem Punkte ist der Flottenverein ihn ja über. Aber die Nuance bleibt vornehmer, was nicht zuletzt an seiner Hoheit liegt. Ich denke mir das verflucht schwer, Worsänger der Deutschen Kolonialgesellschaft zu sein, wenn man Regent eines deutschen Bundesstaates war — und zwar mit dem Erfolg, daß man ihn oft schmerzlich im Obotritenlande vermisst — und nun einer vorläufig rein theoretischen Sache Geltung im politischen Leben verschaffen soll, der sich allerlei Vorurteile in den Weg stellen, nicht inamer mit Unrecht. Geschicklichkeit ist nie die starke Seite der D. K. G. gewesen, wohl aber Drucksachen, und wenn sie eine große Aktion vorbereitet, sprechen gerade ihre Freunde: Herr, hilf, laß wohl gelingen! Der Empfangsabend, nur für den Über- nicht für den Unterrock berechnet, war wirklich nett. Ein Parlament von Gentlemen, deren erster der Herzog war. Und wenn der ganze Kongress meinetrogen nichts weiter gewesen ist, als ein Spiegelsaal der Wohlgefälligkeit, wie ein bössartiger Mensch behauptete, so war der Empfangsabend wenigstens ein schönes Stelldichlein aller, die dem kolonialen Gedanken Reverenz erweisen wollen, nur über die Form nicht einig sind. Die kommen jedenfalls nicht auf ihre Rechnung, welche vom Kongress Taten erwarten, und wir Jüngeren müssen ihn mit seinen Resolutionen ein wenig belächeln. Resolutionen waren die starke Seite der Leute, die dem vierten Friedrich Wilhelm die Kaiserkrone anboten, und es gibt noch heute Leute, welche ein Professorenkränzchen für ein koloniales Aktionskomitee halten.

Die Sitzungstage waren natürlich embarras de richesse. Bülow selbst erschien zwar nicht in der Plenarversammlung, aber der fleißige Staatssekretär des Auswärtigen las ein Exposé, das sich schön auf dem steilen Grat zwischen höchstgelegener Initiative und der üblichen Fingabe der p. t. Anwesenden hielt. Stübel folgte ihm. Kann ich dazu, daß ich mir immer den Fleißist von Zittner und Thomas Theodor wünsche, wenn ich den wirklichen Geheimen Rat Herrn Dr. Stübel vor mir habe? Der hohe Herr ist zweifellos ein guter Monarch. Aber wenn ich die Schildpattbrille in seiner Rechten sehe und merke die gequälte Absicht, Diplomat zu sein, der das „eh“ immer einwirft, wenn der Witz ausgeht, so wünsche ich von ganzem Herzen, daß ihn der liebe Gott bald erlöse, etwa nach Athen oder Kristiania. Und wenn man hört, wie er von gewissen Herrschaften gepeinigt wird, so denke ich immer an den heiligen Laurentius auf dem Roste, obwohl ich in der Heiligenlegende nicht so stark bin als die Herren, die auf Filzsohlen in der Wilhelmstraße 62 die Treppen hinaufsteigen. Stem, er wird das Rennen nicht machen, und seine Räte wissen das am besten. Der Klügste, ist der Jüngste unter ihnen, und der Jüngste der Klügste, denn er geht rechtzeitig in den Orient, wie mir jemand erzählte, der es wissen konnte. Selbst der Unterstaatssekretär lockt ihn nicht, dafür aber einen hervorragenden Parlamentarier, der stark um die Zentrumsdecke nach der Exzellenz schielt und bei günstigen Umständen dem nationalliberalen Kabin den Fußtritt gäbe, was hinterdrein als lächerliche Tat Tells gepriesen würde. Einstweilen aber schwingt der Geheimrat noch die Geißel, der Carl Peters das Grab schaufelte, und seine natürliche Couleur wird um eine Nuance heftiger gefärbt worden sein. Als man ihm hinterbrachte, daß einige interessante Artikel über die Lage in Ostafrika mit Deinem Kalbe gepflügt worden seien. Ich weiß nicht, ob's wahr ist, und ehe Du Dich rechtfertigen kannst — wenn Du es wirklich könntest und wolltest, — bist Du längst als black sheep für den Schlagbo'zen reis. So ein's hast Du in Deiner Konduite das U. U. ft hen, und Du weißt,

daß „unbequeme Untergebene“ nicht lange leben. Worüber sich niemand mehr zu freuen scheint, als Gerda, mein blondes Schwesterlein. Ich will Dich nicht eitel machen, aber sie erklärte mir seelenruhig, daß alle wirklichen Afrikaner „U. U.“ gewesen seien, und nur an den Grafen Götzen traue man sich aus guten Gründen nicht recht heran. Ich für meine Person habe nicht stets gewundert, warum sich die kaufmännische Welt den kolonialen Dingen so fern hält. Ich meine natürlich nicht die Lieferanten. Da stinkt es bereits. Gerda erklärt allerdings, wenn die Vehmerräte ausgerechnet hätten, würde über den ausgemessenen Stall in der Wilhelmstraße wahrscheinlich doch der Stern der Handelswelt womöglich aus dem Orient aufgehen, was wir abzuwarten haben.

Ich bin also in allen Sektionen des Kongresses reichlich umhergewimmelt, und nachdem ich die Vorzüge unserer Kolonien gleichmäßig genossen, langten die hundert Mark, die ich auf dem Aktare der guten Sache zu räumen entschlossen war, nicht mehr für meine verschiedenen Begeisterungen, weshalb ich sie mit Gerda in zwei Abendstunden bei Uhl und Kolon statt in Kautschuk und Kafao anlegte. Wir trafen im Bristol einen Mann, der es wissen konnte, und der Dich in warmen Tönen pries. Ich werde dann, wie Du weißt, leicht mißtrauisch, da ich in jedem Weirauchsaß immer die Nekrologe auf Vorrat wittere. Verdächtig war mir der Umstand, daß Du bei aller anerkannten Tüchtigkeit und sauberster Besse leider anscheinend nicht den Trieb und Wunsch habest, an den Platz zu kommen, der Dir nach Deiner Begabung unzweifelhaft gebühre. Hast Du Stant mit einem Herrn gehabt, der einstweilen noch ein höheres Gehalt als Du bezieht? Oder — das wäre noch böser — wandelst Du nicht vor Gott und bist nicht fromm? In diesem Falle rate ich Dir schleunigst den kleinen Katechismus und Gerolds Predigtbuch und gemeinsame Morgenandachten an, die Abendandachten könntest Du ruhig mit Deinem Missionar unter vier Augen abhalten — und Du wirst Wunder erleben. Einstweilen aber muß ich zu meinem Leidwesen konstatieren, daß Du anscheinend kein Mann nach dem Herzen Gottes und der kleinen Allmacht im Kolonialamt bist. Gerda läßt grinsen. Ich selbst schließe mit der alten Mahnung: Vorsicht ist die Mutter des Porzellanfaßens, und sei nicht weiter eitel! Ehre — neuhochdeutsch: Zeitungsloberer — geizig. Morgen fahre ich zu Euch zur Treibjagd und schlafe in Deiner Bade, wo der alte Nachhosen zwei Klaster Buchenloben frisst, ehe die Fenster aufstauen. Gott befohlen,  
Dein

Heinz von Warnetow.

## Aus der Kolonie.

— West-Usumbara. Die Drahtseilbahn der Firma Wilkins & Wiese. — Wie wir hören, ist nunmehr nach Vollendung der Vorarbeiten der Bau der von dem im Schumme-Wald belegenen Besitztum der Herren Wilkins und Wiese nach der — bei Nombo — zu errichtenden Eisenbahnstation führenden Drahtseilbahn definitiv begonnen worden. Die Bahn wird eine Länge von rund 9 Kilometer erhalten und hat ein Gefälle von rund 1450 m. zu überwinden. Die sämtlichen Konstruktionssteile werden in Eisen ausgeführt; im ganzen gelangen ungefähr 80 Tonne zur Aufstellung, welche die Seile, auf denen die Wagen laufen werden, tragen. Diese sollen zum Teil von ganz erstaunlicher Höhe sein — man spricht von 30 m und darüber.

Die bekannte Bau-Unternehmung Höftaghoff, welcher die Ausführung der Maurerarbeiten übertragen wurde, ist nach Ngombara übergesiedelt und hat ihre Tätigkeit begonnen. Zahlreiche Eisenkonstruktionen liegen bereits auf den Bahnhofsplätzen in Nombo, von wo sie ebenso wie sämtliche übrigen zum Bau der Bahn notwendigen Materialien, Rüstungen, Gerüste pp. durch Träger nach Ngombara befördert werden müssen, da leider die Regierung durch den Bau der „Munichstraße“, deren Trace zum größten Teil der alten früheren Straße folgt, jeden Fahrverkehr, der früher auf der alten barra-barra wohl möglich gewesen wäre, wie bekannt, künstlich unterbunden hat.

Die Firma Wilkins und Wiese hat zur Unterbringung ihrer zahlreichen Arbeiter mehrere große Unter- kunftshäuser und Einzelhütten erbaut, und auch die Bau-Unternehmung hat in ähnlicher Weise Fürsorge getroffen, so daß in dem sonst so stillen Ngombara-thale ein eifriges und lebhaftes Treiben entstanden ist.

Die Bauleitung und Inbetriebsetzung ist Herrn Dipl. Ingenieur Kils übertragen worden, dem zur Unterstützung mehrere Europäer-Assistenten, Monteure, Schlosser — beigegeben wurden.

Wir werden unsere Leser über das Fortschreiten dieses hochinteressanten, ebenso kühnen wie schwierigen Unternehmens von Zeit zu Zeit unterrichten.

— Ntwa. — Excellenz Dernburg hat bekanntlich jegliche Kolonialkane in Abrede gestellt. Durch das nachfolgende originelle Geschichtchen soll nicht gerade das Gegenteil bewiesen werden; es gehört jedoch zu diesem Kapitel.

Als der Gouvernementsdampfer „Nusini“ das letzte Mal die Tour nach den Südstationen unternahm,

blieb er in Ntwa Ntswani liegen, um Reparaturen an einem dortigen Seezeichen auszuführen. Ein Beamter des Regierungsdampfers kaufte bei dieser Gelegenheit von Eingeborenen ein harmloses Kalbchen zur Verreichung der Schiffsmesse an Bord. Ein mitfahrender Zollbeamter jedoch erklärte dies als unzulässig, da dieses Kalb zollpflichtig sei.

Und tatsächlich mußte das Tier am Land geschlachtet werden, um dann als tot und damit als zollfrei erklärt werden zu können. Weiter dampfte das Schiff und kam in Lindi an. Da dort fast ausschließlich Enten und Hühner in trostloser Gleichförmigkeit die Tafel der Einwohner schmückten, wollte der an Bord gekommene Zollbeamte ein paar Pfund Kalbfleisch an Land mitnehmen. Auch dieses erregte bei dem unerbittlichen Passagier-Zollbeamten schwere Bedenken, bis der Vorschlag gemacht wurde, das Stück Fleisch vorher etwas — anzubraten.

Ob dies oder Zollzahlung geschah, wird nicht gemeldet. Aber in einem Lande, wo Dool, Javol u. s. w. auf seinen Alkoholgehalt geprüft und dieser verzollt werden muß, ist eben alles möglich.

— Bagamojo. Eine neue Baumwollpflanzung von außerordentlicher Größe plant die Leipziger Baumwollgesellschaft. Im Auftrage derselben hat Herr John Booth einen zwischen den Flüssen Ringani und Wami belegenen Landkomplex von nicht weniger als 30000 Hektar belegt.

— Nufoba. Sultan Mutahangarua von Kisiba. Einer der intelligentesten und reichsten Sultane im Bezirk Nufoba ist Mutahangarua in der Landschaft Kisiba. Vor kurzem hat sich dieser nach einer Meldung der „N. P.“ eine Druckmaschine aus Europa kommen lassen, die bereits tätig ist und eine Anzahl gedruckter Märchen, Fabeln sowie geschichtlicher Erzählungen hervorgebracht hat, die sämtlich aus der fleißigen Feder des sehr talentvollen Sultans stammen. — Mutahangarua ist jetzt auch mit dem Bau eines großen dreistöckigen Palastes für sich beschäftigt, hierzu hat er sich für ca. 20 000 Rupie Materialien, Türen, Fenster und Möbel aus Europa bestellt. — Seine Unterthanen bezieht der Sultan, der 10 000 Hütten unter sich hat, hauptsächlich aus dem Kaffee. Er besitzt etwa 1 Million Kaffeebäume, von denen ca. 80 000 tragen. Die Kaffeebäume dort liefern einen erheblich höheren Ertrag wie die Bäume in Usambara. Man hat dort auch viele Bäume, die 6 m Höhe und 8—9 m Kronenbreite messen und bis 75 Pfund Kaffee pro Jahr liefern. Das Pfund Kaffee kostet in Nufoba 3. Zl. ca. 20 Heller. Interessant ist übrigens die Pflanzmethode des dortigen Kaffees: Es wird ein etwa armlanger Kaffee-Steckling gebogen mit seinen beiden Enden in die Erde gesteckt. Später, wenn der Steckling ausschlägt, wird er in der Mitte zerschnitten und nach ca. 1 Jahr, wenn diese beiden Teile neue Triebe haben und höher gewachsen sind, werden diese jedesmal nach der Seite geknickt und die Bäumchen entwickeln sich dadurch auch hauptsächlich nach der Breite (Kronenbreite). Beide ursprünglichen Stecklingshälften wachsen sich später zu einem Baum und Stamm aus. In fünften Jahr beginnt der Baum gewöhnlich zu tragen, und im 15. Jahre steht er meist in der Vollkraft seiner Fruchtgabe.

— Nochmals „Europapost und Gouvernementsdampfer“. — Zu der diesbezüglichen Notiz in No 22 v. 1. Juni d. Js. haben wir ein Versehen unseres Berichterstatters zu konstatieren. Uns liegt eine postalische Auskunft vor, daß die Europapost, welche am 24. vorigen Monats hier ankam, am 25., also am nächsten Tage, auf dem Landwege über Bagamojo zur Weiterbeförderung nach Saadani gelangt und dort bereits am 29. Mai angekommen ist.

— Zu den Vorgängen am Berliner Hof, über die Heiter unter dem 6. Juni berichtete, sei an Hohenslohes Memoiren erinnert, in welchen es heißt, daß Philipp Eulenburg, der Troubadour und heutige Fürst, ausdrücklich ein verantwortliches Amt ablehnte, weil es seinen Einfluß beim Kaiser schädigen könnte, und daß zahlreiche andere unverantwortliche Ratgeber wie etwas Naturnotwendiges erwähnt werden. Und erst in einer der letzten Nummern der „Zukunft“ stellte Garden den Fürsten Philipp Eulenburg geradezu als den mächtigsten, verhängnisvollsten und schädlichsten unter den unverantwortlichen Ratgebern des neuen Kurzes hin selbst jetzt noch, wo er im Ruhestande lebt. Danach hatte Phil einen Stab von Spiritisten und Gesundheitsbetern um sich versammelt, die allmählich, aber mit einer gewissen Stetigkeit, in den Vordergrund rücken. Verderblich geradezu sollte seine Einwirkung in einer Richtung sein: „Er vor allem habe dem Kaiser souffliert, daß er berufen sei, allein zu regieren, und daß er „als unvergleichlich Begnadeter, nur von dem Wolfenstiß Beistand erlösen darf, von dessen Höhe herab ihn die Krone verließen wird.“ Ferner erzählte Garden von ihm, daß er erst jüngst den Schwarzen Adlerorden als Dank für ein Bruchwerk erhalten habe, das den Kaiser verherrlicht und für fünftausend Mark zu kaufen ist. Die beiden Moltes, Tschirsky und Barnhäuser sollten seine „Protégés“ sein.

## Dernburg gegen Ledebour im Reichstag am 9. Mai 07.

Ich werde Herrn Ledebour auf das Feld einer allgemeinen Kolonialdebatte nicht folgen, sondern mich lediglich an diejenigen Punkte halten, die zum Etat in Beziehung stehen: ebensowenig kann ich der Aufforderung des Herrn Ledebour folgen, mich als Schiedsrichter in seinen Streit mit Herrn Vattmann aufzuspielen. Das können die Herren freundlichst selbst miteinander ausmachen. (Heiterkeit.) Was in der Debatte steht, kann jeder, der überhaupt zu lesen versteht, darin selbst lesen. (Heiterkeit. Sehr gut!) Ich möchte mich aber dagegen verwahren, als ob ich gestern das Recht der öffentlichen Kritik in irgend welchen kolonialen Maßnahmen unterbunden hätte. (Ledebour ruft: nicht gestern, nein: fortwährend!) Wenn Sie mich nicht unterbrechen wollen, Herr Ledebour, tun Sie mir einen Gefallen. (Heiterkeit.) Ich kann Herrn Ledebour nur sagen, daß die öffentliche Kritik der kolonialen Zustände der Verwaltung durchaus erwünscht ist, und auch selbst die Kritik des Herrn Ledebour, so wenig wohlwollend sie ist, aber so stark sie sich manchmal auch dem Extravaganten zuneigt, ist mir durchaus willkommen. Was ich gestern in der Kommission gesagt habe, ist dieses: Ich kann für meine Person an den Maßnahmen, die der Truppenkommandeur im Schutzgebiete getroffen hat, keine Kritik üben, gehehe dieses Recht aber Herrn Ledebour zu und er hat davon auch gestern in der Kommission und auch heute in der Erörterung Gebrauch gemacht. Ich will mich nur dagegen wenden, als ob die Verwaltung die Kapitalisten in die Kolonien einlädt, mit der Aufforderung, sich zu bereichern, entweder aus den Taschen des deutschen Volkes oder der Eingeborenen. Hierfür ist Herr Ledebour den Beweis schuldig und wird ihn auch ewig schuldig bleiben. Gerade Herr Bebel hat vor kurzer Zeit gesagt, hier könne man ja sehen, wie es mit den Kolonien ist. Es geht ja kein einziger Kapitalist hin. Wäre etwas dort zu holen, so wären sie längst da. Und nun kommen einige im guten Glauben an die Kolonialverwaltung heran, da ist wieder Herr Ledebour nicht zufrieden. Ich kann also die beiden Herren nur bitten, das miteinander auszumachen. (Sehr gut!) Auch für die Behauptung, daß wir alle diskreditieren, die eine Kritik an den kolonialen Zuständen üben, ist Herr Ledebour den Beweis schuldig geblieben, der überhaupt mehr durch die Macht seiner Phrasen als durch die Kraft seiner Gründe hier zu wirken sucht. Der Kolonialdirektor wiederholt seine Erklärung aus der Kommission über das Schicksal der gefangenen Hottentotten. Im Juli 1906 sind ungefähr 1700 Hottentotten in einem Areal in Windhuk gefangen gewesen, und es ist mit der Kolonialverwaltung darüber verhandelt worden, was mit den Leuten geschehen solle. Daß sie dort nicht bleiben konnten im Rücken der Truppen, war klar. Da ist zunächst vorgeschlagen worden, sie nach Ditschwa zu befördern. In Ditschwa war ein Aufstand, das war ausgeschlossen. Dann nach der Südfsee; das war außerordentlich schwer, die Leute dorthin zu verschiffen. Man konnte sie dort auch nicht dauernd lassen. Dann Togo; da haben wir keine Schutztruppe. Es ist ganz unmöglich, 1700 Mann dort zu bewachen. Dann hieß es: Wie ist es denn mit Adama? Das war der Vorschlag Deimlings. Die Leute dort unterstehen einem heimischen Sultan. Was würde man gesagt haben, wenn man eine Bevölkerung, die in den letzten Jahren nachweisbar vom Raub und Diebstahl gelebt hat, dort ansiedeln wollte. Dazu der Marsch dorthin. Schließlich ist noch der Riffenstreich von Kamerun in Frage gekommen. Wir wissen aber vom Witboi-Aufstand, daß die Leute dort nicht leben können, daß sie eingegangen sind. Während diese Verhandlungen schwebten, ist es den Leuten nahegebracht worden, daß man sie deportieren und die Großleute hängen wolle. Das letzte war nicht wahr, das erste stimmt. Sie haben sich infolgedessen derartig aufständisch gezeigt, eine Anzahl ist entlaufen. Da notwendigerweise etwas geschehen mußte, hat man sie nach der Haifischinsel gebracht. Nun stellt es Herr Ledebour so dar, als ob die Sterblichkeit unter den Hottentotten eine Folge des Aufenthalts auf der Haifischinsel sei, eine Behauptung, die man nicht ohne weiteres widerlegen kann; aber ebenso wenig wird Herr Ledebour behaupten können, daß sie wo anders nicht ausgestorben wären. Dafür habe ich gewisse Anhaltspunkte. Als der Transvaalfeldzug zu Ende war und die Buren in den Konzentrationslagern waren, und zwar in einem gewohnten Klima, und Leute, die sich noch ganz anders helfen konnten als die Herero, da starben von 1000 264 und von den Kindern sogar 433. In den französischen Gefangenenlagern haben wir 1870 ähnliche Erfahrungen gemacht. Die Sterblichkeit war dreimal so groß, als die der deutschen mobilen Armee und siebenmal so groß, als die der dort unter ähnlichen Verhältnissen lebenden Deutschen. Nun liegt die Sache aber so — ich kann ja bloß dasjenige mitteilen, was ich selbst aus den Mitteilungen des Kommandeurs entnommen habe — der Kommandeur hat zu wiederholten Malen die Frage der Verbringung der Leute nach einem anderen Plage in Erwägung gezogen. Er ist fortwährend von der Sterblichkeit unterrichtet gewesen. Missionare sind zu ihm gekommen, und im Dezember 1906 sind sie auch von der Haifischinsel weggebracht worden. Herr Ledebour hat sich beklagt, daß seine Anfrage noch nicht beantwortet worden ist. Ich glaube soviel Gedächtnis hat jeder von Ihnen, auch Herr

Ledebour, daß er weiß, daß an diesem Tage zwanzig Minuten nach seiner Anfrage der Reichstag aufgelöst worden ist und daß wir damals anderes zu tun hatten, als an Hottentotten zu denken. (Heiterkeit.) Die Sache stellt sich ganz einfach so und ich habe sie gestern in der Kommission schon mitgeteilt. Daß die 1200 Leute umgekommen sind, sei es wegen des dortigen Klimas sei es infolge des Krieges und der Strapazen, sei es infolge der ungewohnten Lebensweise ist höchst bedauerlich. Ich habe die Berichte mit sehr großer Erschütterung gelesen, aber soll und kann man einem Kommandeur gegenüber Kritik üben und kann man auf ihn einwirken, der erklärt: Ich kann die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß wenn ich diese Leute da nicht wegnehme, ich diesen Krieg in Südwestafrika mit seinen ungeheuren Opfern zu Ende führe. Ich kam ohne weitere Verstärkung der Truppen, ohne Nachbereitigung von vielen Millionen durch die deutschen Steuerzahler diese Sache nicht übernehmen. Demgegenüber muß man sagen, das ist eine Notwendigkeit der überaus bedauerlichen Folgen eines schrecklichen Krieges.

### Hg. Ledebour (Soz.)

beginnt und hält unter Gelächter und Murren der Rechten nochmals eine lange Rede. Er ruft dem Kolonialdirektor zu, er sei nicht menschlich, er habe von „Eingehen“ bei Menschen gesprochen. Das sei unmenschlich. Auf das Gelächter der Rechten ruft er dieser zu: Das ist nur eine vollständige Benützung Ihres sechsten Empfindens! Diese Leute sollen imstande sein, ohne Waffen auszubringen, Hunderte von Kilometern von ihrer Heimat. Weshalb hat man sie denn nicht nach Adama gebracht?

### Kolonialdirektor Dernburg:

Ich fordere Herrn Ledebour auf, sich zunächst einmal nach Adama zu begeben und dort zu Fuß die tausend Kilometer in der Tropenhitze zu gehen, dann wird er anders darüber denken. (Heiterkeit.)

Der Etat für Südwestafrika ward genehmigt.

### Aus Daresalam und Umgegend.

— Zur Schul-Angelegenheit. — In dem an leitender Stelle dieses Blattes am ersten Juni abgedruckten Artikel läßt der Sag: Ist auch nur eine Person des Lehrkörpers pädagogisch vorgebildet? eine nicht ganz richtige Auslegung zu und zwar infolgedessen, als ja natürlich der augenblickliche Leiter der interimistischen evangelischen Schule pädagogisch geprüft worden ist.

Der Artikel wollte sagen, daß der größere Teil der Lehrkräfte keine pädagogische Vorbildung genossen hat und außerdem aber durchweg eine der Schülerqualität entsprechende Vorbildung nicht vorliegt.

— Bezirksamtsgerichtliche Bestrafungen in der Zeit von 1. bis 15. Juni 1907. Wegen Diebstahls: 16 Fälle mit zusammen 53 Monaten und 12 Tagen Kettenhaft sowie 14 Disziplin-Strafen; wegen Hehlerei: 1 Fall mit 5 Monaten Kettenhaft; wegen Betruges und Unterschlagung: 4 Fälle mit zusammen 12 Monaten Kettenhaft und 2 Disziplinarstrafen; wegen Urkundenfälschung: 1 Fall mit 1 Monat Kettenhaft und Disziplin-Strafe; wegen Körperverletzung: 3 Fälle mit 2 Monaten 14 Tagen Kettenhaft und 1 Geldstrafe; wegen Sachbeschädigung: 1 Fall mit 4 Monaten Kettenhaft; wegen Bedrohung: 1 Fall mit 4 Monaten Kettenhaft; wegen Hausfriedensbruch: 1 Fall mit 3 Monaten Kettenhaft; wegen Kuppelei: 1 Fall mit 5 Monaten Kettenhaft; wegen Ehebruch: 1 Fall mit 2 Monaten Kettenhaft; wegen sittenpoliz. Uebertretung: 1 Fall mit 6 Tagen Kettenhaft; wegen Landstreicherei: 1 Fall mit 14 Tagen Kettenhaft; wegen Dienstausschließung: 24 Angeklagte zu Disziplinarstrafen und 1 Fall mit 14 Tagen Kette.

Ein interessanter Prozeß findet am Montag statt; es ist die Klage des Griechen Cadellis gegen die Bahnbaufirma wegen Entschädigung. Er hatte vor einiger Zeit im Dienste der Firma einen Fuß eingebüßt. Die Firma behauptet, zu einer Entschädigung nicht verpflichtet zu sein, da der Unfall durch die Schuld C.'s passiert sei. Das Objekt ist ein erhebliches, da C. 20000 Rupie oder doch in irgend einer Form eine laufende Unterstützung beansprucht. Die Verhandlung findet am Unfalls-Ort bei Nr. 138 statt. Cadellis wird von den Herren Rechtsanwalt Dr. Schulze und Borré verteidigt.

Das Preisschießen nimmt morgen früh seinen Anfang. Schienpreise sind gestiftet worden von Sr. Erzellenz dem Kaiserlichen Gouverneur Freiherrn v. Rechenberg, dem Bezirksamtmanne von Daresalam Herrn Regierungs-Rath Voeder und dem stellvertretenden Ersten Referenten beim Kaiserlichen Gouvernement Herrn Baron v. Wachter.

Preise gelangen an die acht besten Schützen zur Verteilung.

Die Restauration auf dem Schießstand hat Herr A. Bürger übernommen.

Die Askari-Kapelle konzertiert von 4 Uhr Nachmittags. Eislose Zeit herrscht in Daresalam seit letztem Montag.

Infolge einiger Neu-Einrichtungen, welche in der Eisfabrik vorgenommen werden, wird Eis voraussichtlich erst gegen Ende nächster Woche zu haben sein. Also jedenfalls eine Zeit der gleichmäßig temperierten Getränke. Gewinnt man dieser für so viele niederziehenden

Nachricht die gute Seite ab, so kann man jedenfalls konstatieren, daß man jetzt für einige Tage Magenentkühlungen nicht zu befürchten braucht.

— Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Graes ist am 10. Juni auf Expedition nach Wapua abmarschiert, um sich über die Linienführung für die Bahnstrecke Morogoro-Milossa-Wapua zu orientieren. In Wapua trifft er mit Herrn Regierungsbaumeister Almaras zusammen, welcher mit den gleichen Erkundungen beschäftigt ist. Am 5. Juli wird Herr Graes hier zurück erwartet.

— Elektrische Beleuchtung. — Das Kabel für die elektrische Beleuchtung der Stadt trifft mit nächstem D. O. N. L-Dampfer für die Firma Philipp Holzmann & Co hier ein. Installationsarbeiten sind bereits im Gange.

### Privattelegramm

der D. O. N. Zeitung.

Janzibar. d. 15. Juni 1907 Vorm. 10 Uhr 30 Min.

Auf einem englischen Unterseeboot in Portsmouth hat eine Explosion stattgefunden. Ein Offizier ist getötet und zwei Mannschaften verwundet.

Nach den letzten Neutermeldungen hatten die Bürgermeister mehrerer südfrenzösischer Städte ihre Aemter aus Anlaß der Weinbauern-Bewegung niedergelegt. Clemenceau nahm jedoch die Entlassungsgesuche nicht an; er betonte, daß sie sich dadurch eines regierungsfeindlichen Aktes schuldig machten und verwarnet sie mit dem Hinweis, daß sie sich selbst durch ihre Handlungsweise am meisten schaden würden. Zudem er zum Schluß an ihre patriotisches Gefühl appelliert, forderte er sie auf, ihre Aemter wieder aufzunehmen. In den meisten Fällen sind diese Aufforderungsschreiben uneröffnet zurückgekommen.

Dem Bürgermeister Schwitz von San Francisco ist nachgewiesen worden, daß er von französischen Rekrutanten große Geldsummen erprecht habe.

Starke Erdbeben kamen gestern in Jamaica Valdivia, und Chile vor.

In Port Royal verließen die Truppen die Kasernen. 46 Menschen wurden im Gedränge verwundet, darunter 11 schwer.

In Valdivia sind 5 Menschen getötet und zahlreiche Häuser zerstört.

General Botha eröffnete das Parlament und teilte die Befestigung des Afrikanengesetzes für Transvaal mit.

### Personal-Nachrichten.

Verstorben gestern im hiesigen Krankenhause an Gehirn-Malaria: Bureaugehilfe Johann Kurt Beyer (zuletzt Mohoro).

Mit Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ vorgestern hier an von Tanga: Professor Vosseler, Dr. Ebershof, Schenk (Steffens); von Saadani: Rechtsanwalt Dr. Schulze, A. D. Borré, Loucas, Angeli; von Bagamojo: Herr John Booth. Außerdem v. Tanga nach Daresalam 35 Farbige Mit Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ heute früh nach Süden: Professor Vosseler, Techniker Grafe. Außerdem 27 Strafgefangene u. 10 Farbige.

### Gefunden

und auf dem Bezirksamt abzuholen: zwei Schlüsselbunde.

### Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Baron v. Palm-Saadani, Plantagenbesitzer Jaedel, Herren Grünbeck u. R. Teppen.

Hotel zur Eisenbahn (Krems): Unternehmer Petschauer, Bureaugehilfe E. Brod, Stamminger, Kaufmann Ernst Müller.

Hotel zur Krone (Knuh): Bureaugehilfe E. Lichtenstein, Ingenieur Gfeller, Helfferich.

Hotel Gebr. Krouffos: A. v. Greiff und die Unternehmer Angelo Stavro, Batista Salvasson, Grassi.

Hotel zur Stadt Daresalam (Burger): Winterheimer (Holzmann & Co.), Wegebaubeamter Jeremic, Sepla.



**Söhnen Rheingold**

ist nach Kenner-Urteil in Qualität und Preiswürdigkeit die führende deutsche Sectsortel

Niederlage: Wm. O'Swald & Co  
Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen u. Nr. 13. des „Amtlicher Anzeigers.“



Braunschweig & Blankenburg,

Bordeaux.

Bordeaux- und Burgunder Weine,  
Echte französische Cognac u. Champagner,  
Jamaica- und Martinique-Rum.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke  
„Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co.**

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

### Nachruf.

Am 1. Juni d. Js. verschied in Schirati an  
Lebererkrankung der Sanitätsunteroffizier in der  
Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

**Paul Borchardt.**

Den so frühen Heimgang betrauern aufs Tiefste  
seine Kameraden.

Ein bleibendes Andenken in Ehren.

Die Unteroffiziere der Kaiserlichen Schutztruppe  
für Deutsch-Ostafrika.

Daressalam, den 6. Juni 1907.

Münchener Pschorr Bräu

Dreher Pilsner

Dortmunder Union Bier

Palatia Bräu

nach Pilsner und Münchener Art.

Export Depot

**Paul Ed. Nölting & Co.**

**Hamburg.**

M. Nette, Daressalam  
Spedition u. Commission.

Heinr. Mette,

**Quedlinburg a. Harz,**  
Norddeutschland, offeriert in  
den eigenen ca. 2800 Morgen  
grossen Wirtschaften selbst  
gezüchtete Gemüse- und Blumen-  
samen, landwirtschaftliche Sä-  
mereien und Saatgetreide in  
sortenechter, hochkeimfähiger  
Qualität. Infolge des langjährigen  
Verkehrs mit dem Auslande  
werden ausschliesslich Sorten  
empfohlen, welche in den dor-  
tigen Verhältnissen ausprobiert  
sind.

Verpackung billig.

Kataloge gratis und franko.

**Böttcher & Voelcker**

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

**Samenhandlung**

Klenganstalt für Nadelholzsamen,  
Klo- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen  
und Obstsamen.

Vieljährig prämiert.



**Voll dampf  
voraus!**

Neuestes

**Flotten-Kampfspiel**

erhältlich bei der  
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Diese eingetragene Schutzmarke



Ist bei allen Fleischkonserven  
(Schinken, roh und gekocht in Dosen  
— und anderer Packung, allen Würst-  
sorten, Speck, Schmalz, Karpfen, etc.)  
die beste Gewähr für Feinste  
Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Ex-  
portfirmen

**Hotel**

**Roter Adler**

Besitzer: W. Karauß

Berlin S. W. Schützenstr. 6.

5 Min. vom S. Hauptbahnhof der Schutz-  
truppen. In nächster Nähe der Aus-  
stülpungskammer. Sammelpunkt der  
Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

**Tickets**

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

„Zur Traube“  
Restaurant u. Weinhandlung  
Daressalam

Ich empfehle meine

**Adelsberger Naturweine**

von denen eine grosse Sendung 1906er  
**Auslese** mit letztem Dampfer aus Oester-  
reich eintraf.

Preise: Rp. 1.25 pro Flasche Weiss- od. Rotwein.

Ausserdem verkaufe ich:

Echt. Wein-Essig pro Flasche Rp. 0.75

„ Treber-Schnaps „ „ „ 2.—

„ Schwetschgenschnaps „ „ „ 2.50

Bei Abnahme von mindestens 6 Flaschen  
(auch auf Wein) wird ein Rabatt von 10%  
gewährt.

Bestellungen nach auswärts werden prompt  
ausgeführt.

J. Wagenstrutz.

**Rob. Reichelt,** Berlin G. 2/26.  
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte Segeltuche  
bis 100 cm.



Specialität: Ochsentrage-  
und Bagesdecken.

Lieferant kaiserlicher und königlicher Behörden, Expeditionen,  
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELTL BERLIN.

**Richard Höfinghoff**

Bau-Unternehmung, z. Zeit Mombo, D. O. A.

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen

von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

Hoch-, Tief- und Brunnenbau.

**Dingeldey & Werres**

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft  
für Tropen, Heer und Flotte.

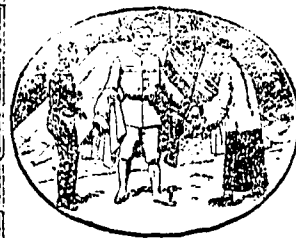
(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.  
TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.  
A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.  
(Eingetragene Schutzmarke.)

Lieferung aller  
für den  
Tropengebrauch bestimmten  
Gegenstände  
in bester Qualität und nach den  
neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch  
kostenlos und frei zugesandt.

**Zoerners Eier-Cognac ist der beste!**

Export-Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

**Arnold Klemm in Hornberg**  
(Baden).

fabriziert als Specialitäten und empfiehlt franko jeder deutschen  
Poststation in 5 Kilo Packeten:

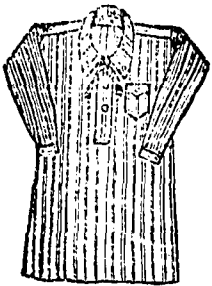
**Hemden** für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gelbten,  
schön gemusterten Baumwollstoffen gestreift und kariert von M. 10. bis  
M. 30.— das Dutzend.

**Tropen-Anzüge** für Männer, aus weissem Körper, khaki Körper und echtfarbigem,  
vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5. — bis M. 8. — per Anzug.  
(Hose und Jacke).

**Schlaf- oder Nacht-Anzüge** für Männer aus gestreift und karierten Baum-  
wollflanellen und Oxford von M. 3. — an.

Gute Qualitäten. Vollkommener Schnitt. Solide Arbeit.

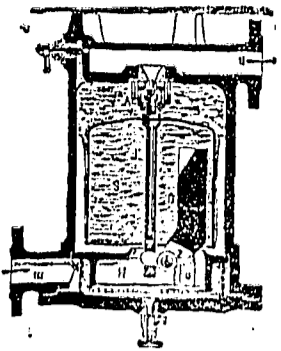
Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.







Missongs  
**Condensstofi**  
unübertroffen andauernder  
zuverlässiger Wirkungsweise.



Bopp & Reuther, Mannheim

## G. Ziganoffo, Korogwe

Bau-Unternehmer  
für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.  
Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel,  
Pferde sowie Maultiere.  
Anwerbung von Leuten

# Brennabor

bestes RAD

Preisverhältnis  
kostenlos.

Die schnellsten Rennen der  
Welt wurden mit diesem Rade  
gewonnen.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

## Traun Stärken & Devers G. m. b. H. Daréssalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren  
etc. etc. nur in la. Qualitäten

### „Ansrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

## Rotwein

I. Fässern à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum  
Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa-  
geries Maritimes. Suchgemässe Verpackung und Spedition von  
Sammlungsgegenständen.

Tropenhelme u. Tropenhüte  
Graue u. schwarze Filzhüte  
Graue Filzhüte m. doppeltem Rand  
Panama-, Palm- u. Strohhüte  
Sport- u. Reisemützen  
Uniformmützen.

## Cowasjee Dinshaw & Bro's

# Zanzibar.

Gross-Kaufleute und  
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den österreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —  
Zanzibar sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in  
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali  
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**  
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.  
Codes A I, A. B. C.

## 332te Hamburger Stadt-Lotterie

Die Lotterie steht unter Aufsicht der Regierung und ist als äusserst  
chancenreich überall anerkannt.

Der Gesamt-Betrag von

# Neun Million fünf Hundert Tausend

kommt zur Verlosung.

Die höchsten Gewinne sind event.:

M. 600,000	M. 530,000	M. 305,000
„ 560,000	„ 520,000	„ 303,000
„ 550,000	„ 515,000	„ 302,000
„ 540,000	„ 510,000	„ 301,000

**Ziehung** erster Classe am 20. Juni d. J.  
zweiter Classe am 17. u. 18. Juli d. J.

Der Preis der Loose beträgt

1/1 № 18.—

1/2 № 9.—

1/4 № 4.50

1/8 № 2.25

Porto u. amtliche Gewinnliste à Classe = 30 Pfg. extra.

Die Aufträge werden  
sofort effectuirt.

Prompte und discrete  
Bedienung.

Hochachtungsvoll

**Emil Ichenhäuser** amtl. angestellter  
Haupt-Kollekteur

Hamburg, Gänsemarkt 37.

Die Pflanzung des verstorbenen **Mweta  
Pratapsing** bei **Tanga** ist mit Inventar zu ver-  
kaufen oder zu verpachten.

Flächeninhalt mehr wie 400 Hectar mit circa  
30 000 Palmen, 10 000 Kautschukbäume, Sisalhanf so-  
wie einheimische Kulturen (Mhoggo, Bananen, Ananas,  
Zuckerrohr, Mapera und andere Fruchtbäume), das  
Meiste schon Ertrag abwerfend.

Anfragen beim gerichtlich eingesetzten Verwalter  
**Ed. Stadelmann** in Tanga.

## Raubtier- Fallen.

### 405 Löwen Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine,  
Servals, Zibetkatzen, Mar-  
der, Luchse u. s. w. fang  
Herr Plantagenleiter Theo.  
H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-  
lichen Fallen.



Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco  
ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von  
**E. Grell & Co.**  
Haynau i. Schl.

# Sigi Export Gesellschaft

m. b. H.

**Tanga — Sigi**

liefert

prompt und zu billigen Preisen

**Bretter, Bohlen, Balken  
Mwule Hölzer**

Möbel nach Zeichnung.

Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

## Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro

hält jetzt stündig auf Lager

**Max Steffens, Daressalam.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge

Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga**

für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

## Sanatorium für Tropenkrankheiten Baden-Baden

ist das ganze Jahr geöffnet und bietet Kranken und Reconvalescenten angenehmen Aufenthalt.

Dr. Diesing.

# Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

**Petroleum** der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

**Farben u. Öle** Marke Fergusson & Co.

**Perfection-Whisky**

**House of Commons Whisky**

(Weisskapsel) Buchanan

**Bootsdecken** von grünem Segeltuch; Persennings

**Portland-Cement, beste englische Kohle**

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in

Mombasa. — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten. Abonnementpreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12. für die anderen Länder Rp. 13.8.

## Zierweiben

bei der Warenabteilung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Das bisher von Herrn Reg.-Rath Chrapkowski bewohnte

## Gurlitthaus,

gelegen zwischen Klub und Kommando, ist mit vollem Inventar sofort zu vermieten. Näheres bei Betrbs.-Ing. Borchers Flottille.

## Goldwaren

auch direkt an Private zu mässigsten Preisen. Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

**Max Gustav May, Goldwarenxport, Braunschweig** (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

## Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pauspapier

„ Schreibpapier

„ Zeichenpapier

„ Zeichenpapier

„ Pausleder

grün

braun

grün

grün

grün

braun

in Blocks mit Millimeter-Netz

in jeder Quantität zu beziehen bei der

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

der D. O. A. Ztg., Daressalam Unter den Akazien No. 2.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 21. Juni 1907.  
„Khalif“ „ Pens, 4. Juli 1907.  
„Herzog“ „ Weisskam, 12. Juli 1907.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Greiwe, 21. Juni 1907.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Gouverneur“ Capt. Carstens, 17. Juni 1907.  
„Admiral“ „ Doherr, 29. Juni 1907.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Gouverneur“ Capt. Carstens, 18. Juni 1907.  
„Admiral“ „ Doherr, 30. Juni 1907.  
„Markgraf“ „ Volkertsen, 21. Juli 1907.  
„Prinzessin“ „ Stahl, 11 August 1907.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich, 16. Juni 1907.  
„Kaiser“ „ v. Holdt, 29. Juni 1907.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 22. Juni 1907.  
„Bundesrath“ „ Greiwe, 22. Juni 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**



F.-R. Nachdruck verboten. Der redliche Funder.

Humoreske von F. Faraga.

Fritz Wagner war zum ersten Male in seinem Leben verliebt. Er war bisher ein musischer, unverdorben junger Mann gewesen.

Gerade so erging es unserem Helden. Den Abend vorher hatte er ein Konzert besucht, das mehrere hervorragende Künstler zu irgend einem wohlthätigen Zweck veranstaltet hatten.

Abend nun an war unser Freund für die Musik verloren. Hätte anstatt des zauberhaften Nottornos von Chopin, das eben von einem ausgezeichneten Künstler gespielt wurde, ein Orgelrecher einen Gassenhauer abgeleiert, er hätte wenig davon gemerkt.

Als das Konzert beendet war — viel zu früh nach seiner Meinung — strebte er eilig nach dem Ausgang, denn er wollte seine Angebetete noch einmal sehen und womöglich ihre Wohnung erfahren.

„Pardon, mein Herr, Ihr Rockknopf hat sich in mein Spizentuch eingeklemmt,“ sagte eine klare Mädchenstimme, bei deren Ton es Fritz ganz warm ums Herz wurde.

„D, wie danke ich dem Zufall, gnädiges Fräulein, der mich mit Ihnen zusammenführt!“ stammelte er glückstrunken und fuhr fort:

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu gestehen, —“ Doch weiter sollte er nicht kommen, denn eine Stimme rief in barschem Ton: „Machen Sie gefälligst Platz, mein Herr, Sie versperrten den Ausgang!“

Er bemühte sich fiebernd, den Knopf zu lösen, während er innerlich wünschte, derselbe möge in alle Ewigkeit festhalten. Zum Ueberfluß kam jetzt auch die alte Dame herbei.

„Aber Emma, was hast Du nur? So komm doch!“ „Ach, Tante, ein unglücklichster Knopf hier hält mich fest,“ erwiderte die reizende Emma, jetzt selbst mit Hand anlegend.

„So reiß ihn doch los!“ rief die energische Dame, und dem Rate gleich die Tat folgen lassend, trennte sie durch einen Ruck die Beiden.

Einen glühenden Blick noch konnte Fritz der Angebeteten zuwerfen, dann war er allein.

In dieser Nacht schlief Fritz nicht viel; fortwährend gaukelten ihm liebliche Wesen vor den Augen, die alle die Züge der schönen Blondine trugen. Daß er sie sehen mußte, war klar. Schwieriger jedoch war das Wie? In der Stadt gab es viele Blondinen, und die richtige herauszufinden, wäre eine lange Arbeit gewesen; dabei wuchs seine Sehnsucht nach der schönen Unbekannten ins Unendliche.

Wie kam die Brosche an seinen Rock? Männer pflegen doch keine Broschen zu tragen! Aber dieses goldene Schmuckstück, in der Mitte ein Brillant, von Türkisen umgeben, hatte er schon irgendwo gesehen. Wichtig! Die schwarze Spizenhülle des schönen Mädchens war von derselben Brosche zusammengehalten gewesen.

Er nahm seinen Hut und eilte in das nächste Café. Dort fragte er den Kellner, wann das Kreisblatt für Stadt und Land erscheine, „Morgen, mein Herr!“ war die Antwort.

„So bringen Sie mir Schreibzeug und Papier!“ befahl Fritz hastig. Dann schrieb er folgende Zeilen: „Wenn jene Dame, die Donnerstag abend beim Verlassen der Konzerthalle in Verwicklung mit einem Herrn geriet, ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegt, wird sie etwas ihr Erfreuliches erfahren.“

So, das wäre geschehen! Jetzt brauchte sich Fritz wenigstens keinen Vorwurf zu machen.

Ungebuldig erwartete er den anderen Morgen und griff dann begierig nach der Zeitung. Aha, da prangte sein guter Einfall in fetten Buchstaben. Aber zum Henter, was ist denn das? Täuschung ihn seine Augen? Gerade unter seiner Anzeige in ebenso fetten Lettern steht:

50 Kronen Belohnung!

Eine goldene Brosche mit Brillant und Türkisen gestohlen am Schlusse des vorgestrigen Konzertes. Der Dieb ist vermutlich ein junger Mann von angenehmem Aussehen, der sich in auffälliger Weise an die Damen herangedrängt hatte. Wer eine Auskunft erteilt, die zur Ergreifung des Diebes führt, erhält obige Belohnung in der Annastraße 7.

„Zum Kluck, das ist mir denn doch zu arg!“ rief Fritz entsetzt. „Nun bin ich gar ein Spitzhube! In einem öffentlichen Blatte! Das geht mir über den Strich! Aber da muß Klarheit geschafft werden!“

Sein Entschluß war gefaßt. Er zog den Sturmsrock an, steckte die Zeitung zu sich und jog im Eilenschritt nach der Annastraße. Vor dem Hause Nr. 7 machte er Halt und zog die Glocke.

„Ist Fräulein Emma zu Hause?“ fragte er das öffnende Dienstmädchen.

„Ja, sie ist eben bei ihrer Tante,“ erwiderte das Mädchen. „Wen darf ich melden?“

„Melden Sie, der Dieb mit dem angenehmen Aussehen sei da und wünsche ihr die Brosche zu übergeben.“

Das Mädchen machte bei dieser Eröffnung ein so verblüfftes Gesicht, als glaube sie, der Sprecher sei aus dem Irrenhause entwichen. Doch führte sie ihn in den Salon und ging, sich ihrer spitzhaften Botschaft zu entledigen.

Nach einer kurzen Weile erschien die Tante. „Entschuldig Sie, gnädige Frau,“ sagte Fritz Wagner, „daß ich so unvermutet hereinplatze. Ich bin gekommen, das Eigentum Fräulein Emmas zu überbringen, muß aber zu gleicher Zeit die Tatsache feststellen, daß ich kein Taschendieb bin.“

„Das sieht man Ihnen ja an, mein Herr,“ entgegnete die höfliche Tante, „aber in diesem Falle erhalten Sie ja die Belohnung.“

„Halten Sie ein, gnädige Frau!“ fiel ihr Fritz mit einer wahren Zammermiene ins Wort. „Wenn ich auch kein Dieb bin, wie ich sagte, so habe ich die Brosche doch gestohlen!“

Jetzt schien auch die Tante an seinem Verstande zu zweifeln. Nachdem er ihr aber alles erzählt und zum Beweise noch die Zeitung gezeigt hatte, konnte sie ihre Nachlust nicht bemeistern.

„Da Sie nun einmal die Belohnung nicht annehmen wollen, so gestatten Sie mir wohl, Sie zum Mittagessen da zu behalten. Jetzt gedulden Sie sich einige Augenblicke, ich werde Ihnen meine Nichte schicken, damit dieselbe über Ihre Person ins Reine kommt.“

Wirklich erschien bald darauf Fräulein Emma, hold und lieblich wie ein lichter Frühlingsmorgen.

„Ich habe schon von meiner Tante gehört, mein Herr,“ sagte sie lächelnd, „in welche Lage Sie durch die vorgestrige Verwicklung gekommen sind. —“

„Eine Verwicklung, mein verehrtes Fräulein,“ entgegnete Fritz feurig, „die mir einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen und mich zum glücklichsten Menschen auf Gottes weitem Erdboden gemacht hat. Auch gestatten Sie mir gütigst, Ihnen für die schmeichelhafte Anerkennung zu danken, die Sie meinem bescheidenen Aussehen gezollt haben.“

„Wieso?“

„Nun ja, sehen Sie nur,“ sagte er, indem er das Zeitungsblatt hervorzog, „hier steht es schwarz auf weiß: Ein Dieb von „angenehmem“ Aussehen —“

„Ach wirklich!“ rief Fräulein Emma verwirrt lächelnd aus, „das hatte ich wirklich vergessen. Ach, ich war so unglücklich, als mir die Brosche —“

„Gestohlen wurde,“ fiel Fritz der reizend Verlegenen in die Rede.

„Aber nein, als ich die Brosche vernitzte und —“

„Nun, und —?“

„Und Sie für den Dieb halten mußte!“ entgegnete sie, das glühende Gesichtchen hilflos zur Erde senkend.

„O Emma, liebste Emma, darum waren Sie unglücklich! Ich war Ihnen also nicht gleichgültig geblieben? Ich bitte, antworten Sie doch, ein einziges Mal —“

„Aber, ich weiß es ja nicht,“ stammelte sie, indem sie glührot wurde und einen Schritt nach der Tür zurückwich.

„Aber ich, ich weiß, daß Du mir gut bist, meine Emma, mein Schatz, nicht wahr?“

Er hatte sie an sich gezogen: „Es muß eine Liebe auf den ersten Blick geben, anders kann ich es mir

nicht erklären! Und Du, mein Herz, gesteh' es nur, ein klein wenig liebst Du mich auch?“ Eine Antwort hätte sie nicht geben können, selbst wenn sie es gewollt. Seine Klüffe verschlossen ihr den Mund, und sie duldete es selig.

Erst ein Geräusch an der Tür schreckte die Beiden auf. Dort stand die Tante und rief mit verstellter Stimme: „Und da versichert mir ein solcher Mensch, er sei ehrlich! Nein, nein, Herr Wagner, kommen Sie mir nicht mehr mit solchen Floskeln! Sie nehmen mir das Liebste, was ich habe — ein Dieb sind Sie doch!“

F. I. (Nachdruck verboten.) Lust, Sonne und die spanische Wand.

Humoreske von N. v. Rawik.

Ein herrlicher, warmer Frühlingstag hatte das erste mattschimmernde Grün aus Bäumen und Büschen gelockt, die Sonne schien hell vom Himmel, an dem hie und da weiße Wölkchen zogen, der Wind wehte ganz leise aus Süden — kurz, es war ein Tag, wie er zwar alle Menschenherzen, namentlich aber das des Soldaten erfreut. Denn nun ist die langweilige Bahnreiterei zu Ende, nun kann es hinausgehen in Feld und Flur zu Uebungsritten, Felddienübungen und ähnlichen Scherzen.

„Ich habe die Quartiere schon bestimmt, lieber Graf,“ sagte er. „Zuerst kommen sie nach Marzahne, dann nach Fichtendorf, endlich nach Groß-Menze. Alles sehr nette Orte, wenn auch verschiedenen Charakters: das eine ist ein Bauerndorf, wo es die Pferde haben, das andere ist ein Schloß, wo der alte Freiherr v. Wölfling als Einsiedler haus, aber charmante Diners gibt, und das dritte ist das Gut des Kammerherrn v. Trüllingen, mit einer lebenswürdigen Hausfrau und drei entzückenden Töchtern. An Unterhaltung und Pflege wird es also nicht fehlen. Was aber die zu Grunde liegende Kriegs-Maree betrifft, so wird diese Ihnen am Morgen des Abmarsches schriftlich zugehen. So! Das wäre das! Morgen, lieber Graf!“

Graf Blatz ging schmunzelnd heim und dann ins Kasino, wo er seinen drei Leutnants den Auftrag mitteilte.

„Es kann riesig nett werden, Kinder!“ sagte er. „Da können die armen Gänse endlich mal wieder frische Luft schnappen, denn Luft, meine Herren, Luft und Sonne, das ist das Elixer! Ich kann Sie versichern, seitdem ich Luft- und Sonnenbäder nehme, bin ich ein gesunder Mann. Das empfehle ich namentlich Ihnen, liebster Braun. Sie haben's auf den Nerven! Setzen Sie sich 20 Minuten jeden Morgen in die Sonne, möglichst leicht bekleidet, am besten Kostüm Adam, und Sie werden Wunder erleben! Na also! Montag marschieren wir, hoffentlich bleibt das Wetter, wie es ist.“

Der Wunsch des dicken Grafen traf ein: Bei köstlichster Witterung manövierte die fünfte Schwadron an ihrem ersten Uebungstage, und die Sonne stach so heiß, daß man schon um 11 Uhr vormittags das Quartier Marzahne aufsuchte. Der Ort, ein hübsches großes Gutshaus mit Nebengebäuden, lag hinter einem Walde inmitten von Gärten. Auf der Schwelle des Hauses wurden die Husarenoffiziere vom Besitzer, dem alten Freiherrn von Wölfling, herzlich willkommen geheißen und von ihm dann in ihre Zimmer geleitet.

„Ich proponiere, die Herren frühstücken auf ihren Gemächern,“ sagte der Baron, „und das Diner legen wir auf 6 Uhr abends. Dazu bitte ich, sich unten in den Speisesaal zu bemühen!“

Als der Rittmeister allein war, sah er sich in seinem Zimmer um. Ah! Wie behaglich war das hier! Ein großes Sofa von Urbäuerzeiten, eine alte tickende Wanduhr, Waschbecken, so groß wie ein kleiner Teich, draußen vor den Fenstern spritzende Bäume, und vor allem diese Ruhe und Stille! Köstlich! — Er öffnete die Tür des Nebengemaches, das sich als ein großer, nur mit Gartenmöbeln ausgestatteter Raum erwies. Aus diesem Gartensaal führte eine Tür auf einen breiten Balkon, von dem aus sich eine köstliche Uebersicht über die Gärten und die Waldlichtung bot.

„Prächtig,“ sagte Graf Blatz zu sich, „prächtig und wie geschaffen für mich. Jetzt werde ich erst frühstücken und dann ein Luftbad nehmen. Hier oben in dieses obere Stockwerk verirrt sich ja niemand, und es ist ja außer Domesticen auch kein Mensch da.“

Er vertiefte sich also mit wahrer Andacht in die servierte Hühnerpastete und den zarten Schinken, trank auch die Flasche Haut-Sauternes zu dreiviertel leer, und begann dann sich zu entkleiden, bis auf einige wenige Untersachen. In diesen begab er sich auf den Balkon und setzte sich hinter eine spanische Wand, langausgestreckt auf einen Strohseffel, sobald die Sonne gerade von Süden her auf ihn herunterbrannte.

„Wasser ist das Beste — hat ein Philosoph gesagt — so ein Unfinn! Wasser taugt garnicht. Aber Luft, Luft und Sonne! Ah — wie das sich bis in den Magen hineinschmeichelt, das liebe Sonnenlicht! Hier

könnte ich es vier Wochen aushalten — ja — oder auch sechs!"

So saß er eine halbe Stunde, süßen Betrachtungen hingegeben, bald die Vorderseite, bald den Rücken dem Tagesgestirn zuwendend und vor Behagen brummend, als plötzlich unten im Garten etwas seine Aufmerksamkeit erregte — ein hellblauer, bew. gleicher Gegenstand: „S — was — zum Teufel — ein Damenhut!" Ein Damenhut, wie kam der hierher! Wenn er sich bewegte, mußte auch eine Trägerin existieren — zum Bomben-Element — dann gab es ja überhaupt Frauen in diesem Hause! Wie kam denn der alte Baron Wölfling, der Einsiedler, zu Damen? War es ein Besuch, oder wohnten sie gar hier? Und wo wohnten sie? Nicht hier oben in dieser Etage?

Als der Rittmeister soweit mit seinen Überlegungen gekommen war, erhob er sich mit jähem Ruck — alle Hagel! — so konnte er nicht sitzenbleiben! Jedenfalls mußte er sich vergewissern, ob die Türen des Saales alle von innen verschlossen waren. Mit Behendigkeit schlüpfte er trotz seiner Pantoffeln in den Saal, als mit einem Mal ganz nahe Frauenstimmen an sein Ohr schlugen — dicht vor der Tür!

„Nein, mein Elisabeth — oder meinst Du doch?"

„Natürlich Mama, selbstredend — vielleicht schon hier!"

Wie ein Wirbelwind drehte der dicke Graf sich um seine eigene Achse, und in Galoppstrümpfen saute er mit flatternden Gewändern zur Pforte seines eigenen Zimmers — aber — barmherziger Himmel — das infame Schloß war eingeschlossen und nicht zu öffnen. Jetzt blieb keine Wahl — mit drei Niesen sprangen hinaus auf den Balkon! Kaum hatte die spanische Wand ihn verdeckt, da öffnete sich die Saaltür, und im Rahmen der Pforte erschien eine ältere und eine jüngere Dame.

„Du hast Dich getäuscht, Kind, ich habe doch auch noch leidliche Augen."

„Doch nicht, Mama — etwas Weiße, Rundes — etwas, das sich bewegt!"

„Oder sollten Handwerker — —?"

Dabei traten sie auf den Balkon hinaus, wo der dicke Graf angestrichelt und laufte und seinen Schädel nach Rettung zermortete. Jetzt, als die letzte Bemerkung

fiel, griff er nach diesem Strohhalm. Vorsichtig steckte er den Kopf über die spanische Wand, und mit den Händen seine Gewandung schamhaft zusammenhaltend, rief er: „Zuwill, ich bin der Maurer!"

„Ach — die Maurer — siehst Du, Mama, ich hatte doch recht. — Was arbeiten Sie denn hier, lieber Mann? Lassen Sie uns sehen?"

„Um Gotteswillen, nicht so dicht ran, Fräulein — nein!" brüllte Graf Blas in entsetzlicher Angst, indem er die spanische Wand um sich enger herumrückte und ein Gesicht machte, daß die Damen zurückprallten. „Et spricht nämlich — von weihen die Farbe!"

„Ach so — lieber Mann — Sie lackieren auch?"

„Natürlich — ich lackiere! Rot und blau und was Se woll'n!"

„Aber ich kann ja vorsichtig um die Ecke blicken — —"

„Nee — nee — nee — det geht mich — meine Damen. Wenn ich fertig bin — eher nicht — dhun Se mir den Zefallen und jehn Se von 'nen Balkon, et spricht zu jehre!"

Kopfschüttelnd und verwundert verließen die Damen den Balkon und gleich darauf auch den Gartensaal. Als ihre Tritte verklungen waren, raßte Graf Blas wie ein wildes Tier zur Pforte und schob den Riegel vor: „Große Götter, seid bedankt — wenn die spanische Wand nicht dagewesen wäre! Was dann?!"

Kunnehr, bei ruhiger Handhabung, öffnete sich auch das Schloß zum Zimmer des Rittmeisters, wo er erschöpft auf dem alten Sofa lag, bis der Burfche ihn zum Dinner anzulieken kam.

„Es ist auch Feuch da, Herr Graf", sagte Christian, „zwei Verwandte von dem Herrn! Sie sind in einer Kutische angekommen!" —

Eine Viertelstunde später trat Graf Blas, hochbelegant in der knappen blauen Utilla, das Monokel im linken Auge, den Schnurrbart hochgebürstet, in den Salon, wo der Hausherr ihn zwei anwesenden Damen präsentierte:

„Rittmeister Graf von Blas — meine liebe Stoufne, die Oberhofmeisterin am herzoglichen Hofe zu Ruhla, Baronin Schmitz-Howitz und ihre Töchterchen."

„Außerordentlich charmant, Euer Excellenz Bekanntschaft zu machen. Ich habe selbst in jüngeren Jahren als herzoglicher Gardebragone in Ruhla gestanden — vor zehn Jahren — etwa!"

Ich entsinne mich zwar Ihres Namens von daher nicht, Herr Graf, aber das Gesicht — wenn ich Ihr Gesicht genauer betrachte — natürlich, natürlich — wir sind uns im Leben schon einmal begegnet — Ihre Physiognomie ist mir deutlich in der Erinnerung — —"

„Aber Mama," flüsterte Elisabeth, „der Maurer von vorhin — —"

Sie sprach sehr leise, aber das argwöhnische Ohr des Grafen hörte es doch:

„Ganz Recht, Baronesse — ich bin Logenbruder — oder auch „Freimaurer", wie man es nennt — — haben wir vielleicht auf einem Logenball zusammen getanzt?"

Galant bot er ihr den Arm und geleitete sie zur Tafel, wo bald eine rege Unterhaltung im Gange war. — —

Seit diesem Tage hält Graf Blas nicht mehr viel von Sonnenbädern und noch weniger vom Beruf der ehrriamen Maurergilde. Über eine spanische Wand hat er sich in seiner Häuslichkeit angeschafft und pflegt oft zu sagen: „Ein treffliches Möbel — eine ganz vorzügliche Erfindung der modernen Zivilisation!"

Telegr. mitget. Regenmessungen von vorsch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 5. Mai bis 11. Juni 1907.

Station	Baganajo	Pangani	Solani	Tanga	Mt. Sa	Amant	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mjapara	Kilimandjaro	Tabora	Morogoro	Wuguri	Memo	Wilhelmsthal	Mwansa	Daressalam	
5.5.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.5.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.5.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.5.	16.7	0.3	6.1	2.7	1.2	7.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—
9.5.	—	2.7	—	0.1	3.7	0.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.4	0.0	—	—	—	—

Die Meteorologische Hauptstation.

**Sailer u. Thomas**  
**Daressalam**  
 Schlächtereier u. Wurstmacherei  
 Geräucherten Fleischwaren  
 im besondern  
 feine u. grobe Mettwurst, Salami,  
 Schinken u. Speck

**Fabrik feiner Fleischwaren**  
**H. & P. Sauermann Act.-Ges.**  
 Kulinbach & München.  
 Grösste Spezialfabrik Deutschlands  
 in **Bauerwurst und Rohschinken**  
 mildester salpeterfreier Präparation.

**Gewandter Kaufmann**  
 für ein größeres kaufmännisches  
 Geschäft  
 per sofort  
 bei guten Gehalt  
 gesucht.  
 Offerten unter S. E. 100 a. d.  
 Exped. d. Zig.  
**Gelegenheitskauf.**  
 Wegen Abreise nach Europa  
 habe ich 2 neue Gewehre zu  
 verkaufen.  
 1 Mod. 98, 1 Drilling mit  
 Mantelgehäuse Cal. 8 mm.  
 Preis zusammen Rp. 200.—  
**Reinhardt**  
 Heilgehilfe.

**Gesucht**  
**5000 Rupie**  
 sofort als erste Hypothek auf neue  
 Manufakturplantage, an d. D. D. A.  
 Nordseite. Gef. Offerten erbitte  
 unter N. B. 500 Exp. d. Z.  
**+ Hygienische +**  
 Bedarfsartikel. Man verlange sehr  
 reichen Katalog gratis. B. Richter jun.,  
 Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.  
**Skatkarten**  
 zu haben bei der  
**Deutsch-Ostaf. Zeitung.**

**Braunlage** Kurort 600 m. ü. d. M.  
 i. Oberharz. Bahnstation.  
 Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.  
 Illustrierte Führer u. jede Auskunft durch die Kurkommission.

**C. Vincenti**, photograph. Anstalt  
 u. Handlung  
 photogr. Artikel  
**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**  
 Verkauf von prima Qualität  
 u. Trauen erprobter Waren.  
 Objektive. Apparate u. Mo-  
 ment-Verschlüsse.  
 Chemikalien und Präparate.  
 Trockenplatten. Films.  
 Chlor- und Brompapiere.  
 Carton, Filter, Schalen, Lam-  
 pen, Messuren und Trocken-  
 gestelle sowie sämtliche  
 Utensilien.  
**Neuheiten:** Amateur-Album  
 mit Afrikanischem Titelblatt  
 Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
 " " 18 x 24 " 7 "

**MORPHIUM** Entwöhnung absolut zwang-  
 los und ohne jede Entbehrungs-  
 erscheinung. (Ohne Spritze.)  
 Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh.  
 All. Komfort. Zentralheiz. elektr.  
 Licht. Familienleben. Prospekt  
 frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

**Rotkäppchen**  
 KLOS u. FOERSTER  
 FREYBURG

Alleinvertreter für die Marken „Rotkäppchen“ „Matador“ und „Cabinet“  
**Hans Paulsen, Tanga.**

**F. W. Haase Bremen C**  
 Hoflieferant  
 Cigarren-Fabrik und Spezialhaus  
 für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.  
 Langjähriger grosser Kunden kreis in  
 Deutsch-Ostafrika.

„Rose“ Mark 8. — per 100 Brutto 755 Netto 480 Gramm.  
 Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 35.30 = Rup. 26.47 1/2.

**Möblierte Zimmer**  
 in Gerezani  
 ab 1. April a. e. zu  
**vermieten**  
 Vaugesellschaft Daressalam  
 G. m. b. H. Berlin W.  
 Näheres in der Expedition der Zeitung

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung im Monat April 1907.

Zollamt	Zölle für				Salz-Verbrauchs-Abgabe		Schiff-fahrts-Abgabe		Holz-schlag-gebühren		Neben-Ein-nahmen		Insgesamt				April 1906		Zu- bzw. Ab-nahme	
	Einfuhr		Ausfuhr		R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.
Tanga	29865	94	1830	79.5	548	69	35	—	82	80	1446	56	33809	78.5	45079	71	20971	85	+ 15107	86
Pangani	9834	23	1939	62	3	85	6	—	9	90	953	77.5	12747	37.5	16996	50	9053	96	+ 7942	54
Bagamoyo	25924	43	9353	11	890	67.5	27	—	180	80	602	56.5	36978	58	49304	77	24687	37	+ 24617	40
Daresalam	46084	16	2679	78	2271	70.5	47	—	—	—	2212	24.5	53294	89	71059	85	61041	77	+ 10018	08
Milwa	4124	21.5	1788	25	553	02.5	60	—	165	10	1396	57	8087	16	10782	88	11753	03	— 970	15
Sindi	10242	75.5	2560	19	3994	66	23	—	184	66	1205	14.5	18210	41	24280	55	13406	29	+ 10874	26
Zusammen in Rupie	126075	73	20151	74.5	8262	60.5	198	—	623	26	7816	86	163.28	20	217504	26	149914	27	+ 67589	99
April 1907	168100	97	26868	99	11016	81	264	—	831	61	10422	48	217504	26						
April 1906 M.	116434	76	17984	02	2092	96	216	—	303	60	12882	93	149914	27						
Zu- bzw. Abnahme	+ 51666	21	+ 8884	97	+ 8023	85	+ 48	—	+ 527	41	— 2460	45	+ 67589	99	Mehr gegen Vorjahr: 67589.99 M.					

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 6. Mai bis 12. Juni 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° Seehöhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Rogon in mm	Sonnenschein-dauer	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).			
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7a	2p	9p	7a	2p	9p				7a	2p	9p	
6.	63.9	62.5	64.2	20.5	28.0	21.7	19.6	21.4	19.5	19.3	28.3	48.8	16.4	15.6	15.8	92	55	83	—	10	2	1.7	SW 2	SE 3	SSW 1
7.	65.4	64.4	65.4	20.2	28.2	20.6	18.5	23.4	18.3	18.7	28.2	44.8	15.0	19.0	14.4	85	67	80	—	10	36	2.5	SE 2	SE 3	SSW 1
8.	65.5	63.7	64.6	17.8	28.3	21.3	15.3	20.0	19.4	17.5	28.2	46.7	11.6	13.2	15.7	77	46	83	—	9	5	2.2	SW 2	SE 3	SW 1
9.	64.2	62.7	63.7	19.2	27.3	23.5	16.3	19.8	20.7	18.5	27.2	46.9	12.3	13.4	16.7	74	50	78	—	2	47	1.9	SE 1	SE 2	SE 1
10.	64.0	62.8	63.7	21.1	25.7	23.6	20.3	22.2	21.9	21.8	26.6	44.7	17.2	18.0	18.6	93	74	86	1.2	2	22	0.8	SE 1	SE 1	SE 1
11.	63.9	62.9	63.8	22.8	22.6	23.9	21.5	22.3	22.3	22.0	27.7	47.0	18.4	17.8	19.2	89	69	87	—	1	19	0.9	SW 2	SE 2	SE 1
12.	63.5	62.6	62.9	21.1	26.8	22.0	20.5	21.8	21.2	20.5	27.3	48.1	17.6	16.8	18.2	94	64	93	—	4	47	1.0	SW 1	SE 3	SE 1
Mittel 1-10	63.7	62.1	63.2	20.1	28.0	22.4	18.9	21.9	20.5	19.2	28.3	47.9	15.6	16.5	17.0	89	59	85	Summe 1.2	8	14	1.5	SW 1	SE 3	SE 1

Postnachrichten für Juni 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
1.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamoyo nach den Südstationen bis Durban	
2.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 10. 5. 07.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 25. 6. 07.
6.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 30. 6. 07.
6.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11/10.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
12.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
15.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Beira	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 13. 7. 07.
18.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus Europa	Post ab Berlin 1. 6. 07.
21.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Durban	
22.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamoyo nach den Südstationen bis Durban	
24/23.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7. 07.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6. 07.
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 19. 7. 07.
30.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Juni 1907).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 6.	7 h 48 m	8 h 14 m	1 h 49 m	2 h 01 m
2. 6.	8 h 39 m	9 h 7 m	2 h 27 m	2 h 53 m
3. 6.	9 h 34 m	10 h 6 m	3 h 23 m	3 h 50 m
4. 6.	10 h 37 m	11 h 12 m	4 h 24 m	4 h 55 m
5. 6.	11 h 47 m	—	5 h 29 m	6 h 04 m
6. 6.	0 h 21 m	0 h 54 m	6 h 38 m	7 h 11 m
7. 6.	1 h 23 m	1 h 52 m	7 h 38 m	8 h 7 m
8. 6.	2 h 16 m	2 h 40 m	8 h 28 m	8 h 52 m
9. 6.	3 h 1 m	3 h 22 m	9 h 12 m	9 h 33 m
10. 6.	3 h 41 m	4 h 0 m	9 h 51 m	10 h 10 m
11. 6.	4 h 19 m	4 h 37 m	10 h 28 m	10 h 46 m
12. 6.	4 h 55 m	5 h 13 m	11 h 04 m	11 h 22 m
13. 6.	5 h 31 m	5 h 48 m	11 h 40 m	11 h 57 m
14. 6.	6 h 6 m	6 h 23 m	—	0 h 15 m
15. 6.	6 h 41 m	6 h 59 m	0 h 32 m	0 h 50 m
16. 6.	7 h 18 m	7 h 36 m	1 h 08 m	1 h 27 m
17. 6.	7 h 58 m	8 h 17 m	1 h 45 m	2 h 08 m
18. 6.	8 h 40 m	9 h 3 m	2 h 27 m	2 h 52 m
19. 6.	9 h 32 m	10 h 1 m	3 h 15 m	3 h 47 m
20. 6.	10 h 35 m	11 h 8 m	4 h 16 m	4 h 52 m
21. 6.	11 h 43 m	—	5 h 25 m	6 h 0 m
22. 6.	0 h 17 m	0 h 51 m	6 h 34 m	7 h 08 m
23. 6.	1 h 25 m	1 h 57 m	7 h 41 m	8 h 13 m
24. 6.	2 h 26 m	2 h 55 m	8 h 41 m	9 h 10 m
25. 6.	3 h 23 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 04 m
26. 6.	4 h 17 m	4 h 44 m	10 h 31 m	10 h 58 m
27. 6.	5 h 10 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 49 m
28. 6.	6 h 2 m	6 h 26 m	—	0 h 14 m
29. 6.	6 h 49 m	7 h 11 m	0 h 38 m	1 h 0 m
30. 6.	7 h 33 m	7 h 54 m	1 h 22 m	1 h 44 m

Am 3. 6. Letztes Viertel. Am 10. 6. Neumond. Am 19. 6. Erster Viertel. Am 25. 6. Vollmond.



Wer Odol konsequent täglich vorschriftsmässig anwendet, übt die denkbar beste Zahn- u. Mundpflege aus.

**Absolut bestes**  
**Odol**  
Mundwasser der Welt

**Braunlage Kurort 600 m ü. d. M. i. Oberharz. Bahnstation.**  
Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.  
Illustrierte Führer und jede Auskunft durch die Kurkommission.

**Maddahand Fluidextrakt B<sup>2</sup>**

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

**Bekanntmachung.**

Laut Gerichtsverhandlung vom 2. Juni 07 haben wir **Herrn Georg Deininger** für unsere Firma, Zweigniederlassung Tanga, Vollmacht erteilt.

**Wilkins & Wiese**  
G. m. b. H.

**ED. STADELMANN**  
Fernsprecher Nr. 24  
A B C Code 4th Edition  
**TANGA (D. O. A.)**  
Import und Export - Commission.  
Vertretung der  
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam  
sowie der in Daressalam erscheinenden  
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“  
und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden  
Mittwochzeitung „Usaramo-Post“.  
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**  
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.  
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

**Maschinen für alle Zwecke**  
Pumpen-Anlagen.  
Motore, Fahrräder,  
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.  
Hausbedarf und Möbel.  
Selle, Kerzen, Farben, Lacke, Papier  
und Papierwaren.  
Bureaumaterialien, Leder, Schuhe,  
Nürnbergger Kurz- und Spielwaren,  
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel,  
Photogr. Materialien u. Chemikalien,  
Uhren und Musikinstrumente,  
Glaswaren,  
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:  
**der Sektkellerei**  
**Ewald & Co., Rüdesheim.**  
Depot und Verkauf:  
von Weinen in Fass u. Kisten,  
Cognac, Whisky, Bitter etc.  
Einkauf:  
sämtlicher Kolonial-Producte  
zu billigsten Preisen.

**Ständiger Verschleiss**  
von **Usambara-Kaffee,**  
**Vanille**  
und sonstige hiesige Landes-Producte.  
**Bestellungen**  
für jedwelche Waaren werden  
prompt und billigst ausgeführt.  
**Correspondenz**  
deutsch, englisch, französisch,  
italienisch, kiswaheli.

**R. Weber, k.k. Hoflieferant, Haynau i. Schl.**

Gegr. 1871. 51 gold. Med. 9 Staatsmed.

**Zur Fangsaison: Nr. 11 b**

Fuchstellereisen von R. Weber 1837 erfunden u. allein unter No. 11 b von R. W. durchgeführt. — III. Preisl. über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

Echte „Ernst“-Wittrung. Kilo 3 Mark.

Wer keine „Nachahmungen No. 11 b“ (laut Urteil des Kgl. Landgerichts am 24. XI. 06) erhalten will, wende sich an

**Fallen-Weber, Haynau, Schl.**

## Buchbinderei - Arbeiten

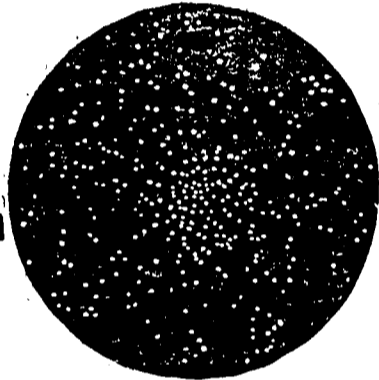
Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

**Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik**

Export-Abteilung  
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen  
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:  
Repetier  
Büchsen  
Pistolen,



Revolver,  
Carabiner,  
Hieb- und  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrerlos in Qualität und Preis. Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Das neue Französisches Heilmittel

FABRIK: **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspr. allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** beseitigt in auserordentlich kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen-Trippe, Nachtrippe und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoethig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blasenentzündung, Pusteln, Schmorzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaeanzlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistigen Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den haeufigsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

**GEBRÜDER BROEMEL**

**HAMBURG.**

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**Neu eröffnet!**

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet.

## Hotel Kaiserhof

Inh. Paul Mascher  
in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4/5 Rp. an.

Hamburger Küche.



Hotel Kaiserhof

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephone No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Wie:

Repetier  
Büchsen  
Pistolen,

Revolver,  
Carabiner,  
Hieb- und  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrerlos in Qualität und Preis. Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

## Africa-Hotel Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal.

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

## Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181

## Gustav Pietzsch,

Antiquariats-Buchhandlung,  
Dresden A., Waisenhaus-  
strasse 28 I

## Hamburger Haus

kauft regelmäßig

la deutschostaf.

## Sisalhanf

zu Cassa-Conditionen. Leistungs-  
fähige Bezugsquelle gesucht.

Offertens sub. S. H. an die  
Exp. d. Bl.

Gustav Freyse, Hannover  
kauft stets Briefmarken  
der Deutschen Kolonien zu den  
höchsten Preisen.  
— Große Preisliste gratis. —

Die Geburt eines kräftigen

Mädels

zeigen hochehrent an

N. Ribeiro u. Frau  
Daressalam.

## Junger gebildeter deutscher Landwirt

21 Jahr, 3 Jahre beim Pacht, 3. B. in Goltstein tätig, evang. militärfrei, durchaus zuverlässig u. energ., prakt. u. theoret. gebildet, mit landw. Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfeh.

## Auslandstellung

in Ostafrika. Familienanschluss erwünscht. Gefl. Offerten sub J. D. 5986 bef. Studof. Hoffe, Berlin S. W.

## Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche;  
Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

C. Schwentafsky  
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billiard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky  
Proprietor.

## Grand Hotel Tipputip Zanzibar.

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige Restaurationsräume, Billard- und Speisezimmer. Saal für Familienfestlichkeiten. Neu möblierte Zimmer mit vorzüglichen Patentbetten. Deutsche Küche wird geleitet von erfahrener Deutschen Hotelköchin.

Vorzügliche Weine und Liqueure

Toiletten und Badeeinrichtungen (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, in jedem Stockwerk, mit Wasserleitung.

H. L. H. Köther  
Besitzer.

## G. Becker

Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen  
komplette  
Reit- u. Fahrausrüstungen  
Reise-Effekten Lederwaren  
Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel  
Betten Bettwäsche  
Schlafdecken Leinenwaren  
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

## Oeffentliches Auebot.

Der zuletzt in Mvera wohnhaft gewesene Samuni bin Said Mgunja wird hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. Dezember d. Js. bei der unterzeichneten Dienststelle entweder persönlich zu melden oder sonst glaubhaft zu machen, dass er noch unter den Lebenden weilt, widrigenfalls er in Gemässheit des § 13 u. 17 des B. G. B. für tot erklärt werden wird.

Kaiserl. Bezirksamt Rufiyi

I. V.  
Krüger.